

Würzburg ist bunt - Gegen den Naziaufmarsch am 1.Mai

Rede auf der Abschlusskundgebung auf dem Würzburger Marktplatz

01.05.2010

Andreas Emmerling
Würzburger Bildungsprotest
www.bildungsprotest-wuerzburg.de

La Ola – Die Welle ...

*Hallo! Schön, dass so viele gekommen sind.
Und das sollten wir feiern, nein, falsch, wir sollten uns feiern!
Und wie machen wir das? Einmal die La Ola bitte schön.
Hier anfangen, auf gehts... und zurück!*

(...und die Menge tat brav, wie ihr geheißen!)

*Schön! Aber auch irgendwie unheimlich...
Da steht einer oben, gibt Kommandos, und die Menge folgt willfährig!
Gut, das war jetzt nichts Schlimmes, ich möchte aber gar nicht weiter in die Richtung denken...*

Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland

Wenn man sich die Zahlen der Studien anschaut, die die Friedrich-Ebert-Stiftung¹ regelmäßig zum Thema Rechtsetremismus herausbringt, kann es einen schon gruseln:

- Rund 4% meinen, dass Diktatur die bessere Staatsform sei; in Bayern übrigens 8%!
- 41% der Arbeitslosen sind ausländerfeindlich eingestellt, übrigens auch 39% der Bayern; im gesamten Bundesdurchschnitt sind es zum Vergleich nur 21%.
- Bei Leuten mit Abitur sind es hingegen nur 10%, mit Studium noch etwas weniger.
- Auch was die Zustimmung zur Diktatur betrifft, sinken die Zahlen mit zunehmendem Bildungsgrad auf unter 2%.

Daran sieht man schon, Bildung ist wichtig!²

- 9% der Deutschen sind antisemitisch eingestellt, im Westen übrigens mehr als im Osten.
- Mit Abitur sinkt die Quote auf 3%. Übrigens auch hier Bayern wieder Spitzenreiter mit 17%

Und was sagt das Bayer.Innenministerium zur dieser Studie?³ Sie entspräche zum einen nicht wissenschaftlichen Kriterien, was nicht stimmt, zum anderen seien die Bayern halt von jeher besonders patriotisch, traditionsbewusst und heimatverbunden.

Statt den Ursachen für latente und offene rechtsextremistische Einstellungen auf den Grund zu gehen, wird mit simplen Verboten wie beispielsweise dem Tragen von Nazisymbolen oder Springerstiefeln reagiert.⁴ Ja, wenn keiner mehr so was trägt, gibt es auch keine Nazis mehr. Einfach mal eben wegdefiniert.

¹ Oliver Decker, Elmar Brähler u. Norman Geißler, „Rechtsextreme Einstellung und ihre Einflussfaktoren in Deutschland“, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin (2006) http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/Vom_Rand_zur_Mitte.pdf

² Da nach meiner Rede (berechtigte) Kritik laut wurde, sei an dieser Stelle gesagt, es ist nicht meine Absicht, mit diesen Zahlen Hauptschüler zu diskriminieren. In dieser Studie wurde nur die Differenzierung nach Gymnasium und Studium vorgenommen, Zahlen zu Haupt- oder Realschulabschluss gibt es nicht. Umgekehrt lassen sich die angegebenen Zahlen natürlich positiv lesen: 96% sind gegen Diktatur, 79% nicht ausländerfeindlich und 91% nicht antijüdisch eingestellt. Die Kernaussage ist, je mehr Bildung, je höher der Bildungsgrad, desto geringer die Ausprägung rechtsextremer Einstellungen.

³ Bayerisches Staatsministerium des Innern, „Bayerisches Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus“, beschlossen vom Ministerrat am 12. Januar 2009, S.13

http://www.innenministerium.bayern.de/imperia/md/content/stmi/sicherheit/verfassungsschutz/rechtsextremismus/handlungskonzept_rechtsextremismus.pdf

⁴ ebd., S.41

Und wenn a.i.d.a.⁵ im Verfassungsschutzbericht Bayern 2008 ohne Angabe von Gründen als „sonstige linksextremistische Organisation“ eingestuft wird⁶, aus dem Beratungsnetzwerk gegen Rechts ausgeschlossen wird und ihm die Aberkennung der Gemeinnützigkeit droht, ist das schon wie ein Schlag ins Gesicht.

Einfache Lösungen

Alkoholverbot an der Leonhard-Frank-Promenade am Main oder nächtliches Verkaufsverbot von Alkohol an Tankstellen – und schon gibt es kein Alkoholproblem von Jugendlichen mehr. So einfach ist das.

Sie sehen, das ist ein grundsätzliches Problem, dass wir und vor allem die Politik mit einfachen Lösungen schnell bei der Hand sind. Es ist allerdings auch unsere Schuld, dass wir uns mit einfachen Antworten und Erklärungen abspeisen lassen. Da ist an der Wirtschaftskrise eben das böse Finanzkapital Schuld oder die Gier einzelner Manager. Und wenn man das oder diejenigen in den Griff kriegt, ist das Problem auch schon gelöst!. Wir neigen immer nur dazu, Schuldige zu finden, anstatt die Systemzusammenhänge zu begreifen, in die die Handlungen eingebettet sind. Die Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen, als Sündenböcke durch die Medien getrieben, und schon ist gut!

Wir leben aber in ein komplexen Welt, und einfache Antworten sind da in aller Regel falsch oder greifen viel zu kurz. Differenziertes Nachdenken und Betrachten sind gefordert, vor allem der Blick aufs Ganze, doch das setzt einen gewissen Grad an Bildung voraus.

Wir brauchen die Pluralität, die Meinungsvielfalt, den Diskurs in der Gesellschaft, der mir viel zu kurz kommt. Wir brauchen den Wettstreit unterschiedlichster Ideen und müssen gemeinsam um die besten Lösungen ringen.

Dass Monokulturen auf Dauer nicht gut gehen, wird Ihnen jeder Landwirt bestätigen.

Wir brauchen diesen intellektuellen Genpool, die Artenvielfalt an Ideen und kreativen Konzepten – andernfalls sind wir als Gesellschaft den Herausforderungen nicht gewachsen, vielleicht auch nicht überlebensfähig. Und dafür ist Bildung eminent wichtig. Bildung macht nicht nur immun gegenüber jeglicher Form von Extremismus, egal ob rechts ob links, ob religiös-fundamentalistischer Art oder sonst wie. Und Bildung lässt uns auch dem Populismus mit seinen einfachen Lösungen entgegen treten, der sich mehr und mehr in unserer Mitte breit macht, und den ich für die sogar noch größere Gefahr erachte.

„Nazis raus“ ist auch so eine einfache Lösung, die ich furchtbar finde. Denn das ist die gleiche Deportationslogik, die die Nazis selbst verwenden – und damit stellt man sich mit ihnen auf eine Stufe. Es gibt eine Vielzahl von Ursachen und Gründen, warum jemand zu rechtsextremen Einstellungen tendiert, dementsprechend viele unterschiedliche Persönlichkeitstypen von Nazis gibt es, und demzufolge viele verschiedene Strategien, dem zu begegnen.

Bildung ist eine davon, eine ganz wesentliche.

Rechte Kapitalismuskritik

Aber auch die Nazis haben gelernt. Sie gehen heute subtiler vor, versuchen mit ihren Thesen gesellschaftsfähig zu werden, um sich so in der Mitte unserer Gesellschaft breit zu machen. In den

⁵ Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e. V. (a.i.d.a.) <http://www.aida-archiv.de/>

⁶ Verfassungsschutzbericht Bayern 2009, S. 209

http://www.innenministerium.bayern.de/imperia/md/content/stmi/sicherheit/verfassungsschutz/verfassungsschutzberichte/verfesch_08.pdf

Anmerkung: Bei der Vorstellung des Berichts am 30.3.2009 in München unterstellte der bayerische Staatsminister des Innern, Joachim Herrmann, a.i.d.a. sogar, die Arbeit des Archivs diene nicht der Bekämpfung des Rechtsextremismus, sondern es handle sich um „*Unterwanderungsversuche*“, mit denen a.i.d.a. versuche „*verstärkt bei demokratisch initiierten Projekten gegen Rechtsextremismus Fuß zu fassen und hier Einfluss zu gewinnen*“. Darüberhinaus stellte er die Behauptung auf, a.i.d.a. wolle nur „*linksextremistische Vorstellungen verbreiten*“ und habe in Wahrheit andere Ziele, nämlich „*die Beseitigung unserer Grundordnung*“. Belege bleibt Herrmann schuldig, auf Nachfragen von Journalisten konnte er keine konkreten Nachweise für die Anschuldigungen liefern, auch im Verfassungsschutzbericht findet sich dazu nichts. Seine damalige Rede ist heute übrigens nicht mehr im Internet zu finden. Der damals gültige Link war http://www.stmi.bayern.de/imperia/md/content/stmi/service/reden/090330_verfeschbericht.pdf

letzten zehn Jahren geben sich die Neonazis von heute als „Kapitalismuskritiker“ und versuchen so Sympathien v.a. bei der Arbeiterschaft und den Erwerbslosen zu bekommen.

Doch das ist nicht neu: Mit den gleichen Mitteln der „völkischen Kapitalismuskritik“ haben die Nazis damals schon, in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts versucht, die Arbeiter und Zukurzgekommenen für sich zu gewinnen. Nicht dass ihnen dabei das Wohl der Arbeiter an sich, die soziale Frage, als eigenständiger Wert am Herzen lag, es war nur Mittel zum Zweck. Es ging immer nur um die nationale Frage, die Errichtung einer gleichgeschalteten deutschen Volksgemeinschaft.

So lassen sich mit ein wenig Bildung und Nachdenken auch heutige vermeintlich antikapitalistische Parolen recht schnell als Propaganda entlarven und die Neonazis als Trittbrettfahrer der Krise bloßstellen.

Wenn sie heute mit Parolen wie „weg mit Hartz IV“ aufmarschieren, meinen sie in Wirklichkeit die Wiedereinführung des Reichsarbeitsdienst für Arbeitslose und Konzentrationslager für Arbeitsunwillige. Mit „Arbeitsplätze für Deutsche“ ist „Ausländer raus“ gemeint, und mit „sozial geht nur national“ die Abschottung gegen das böse ausländische Kapital und Einführung von Zöllen. Die Grenze verläuft also nicht zwischen Arbeitern und Unternehmen, sondern zwischen deutschen und ausländischen Arbeitern, deutschen und ausländischen Kapitalisten. Die Klammer ist die Volksgemeinschaft, am Kapitalismus selbst ändert das nichts.

Echte Kapitalismuskritik

Man kann Kapitalismuskritik üben, ja man muss es sogar. Aus vielerlei Gründen.

Der Kapitalismus verspricht viel, was er von vorneherein nicht halten kann. Der freie Markt führt nicht zu einer gerechten Verteilung von Gütern, aus ihm im innewohnenden Gründen, und der Blick auf die Wirklichkeit zeigt dies auch: die Schere zwischen Arm-Reich wie auch Nord-Süd geht immer weiter auseinander. Er führt auch nicht zu Vollbeschäftigung, im Gegenteil, da käme der Kapitalismus zunächst mal zum Erliegen.

Aber beides ist auch nicht seine Aufgabe. Ziel ist immer nur Profit, und dabei wird immer mehr Wachstum erzielt. Wachstum – Wachstum – Wachstum...

Und damit wird er zur existentiellen Gefahr für unsere Welt!

Selbst wenn es uns gelänge, vollständig auf saubere Sonnenenergie und andere klimaneutralen Energieformen umzustellen und damit den durch Klimagase bewirkten Treibhauseffekt in den Griff zu kriegen, die Globale Erwärmung droht dennoch: Allein durch uns Dasein und Tätigsein – bei steigendem Energieverbrauch heizen wir unseren Planeten auf, allein durch die Abwärme.⁷

Aber auch dafür braucht es etwas Bildung, dies zu durchschauen.

⁷ Nichts geschieht ohne Energie. Alle Bewegung, jede stoffliche Veränderung benötigt Energie. Dabei wird Energie nicht „verbraucht“, sondern immer nur von einer Form in eine andere verwandelt (1. Hauptsatz der Thermodynamik, Satz von der Erhaltung der Energie), und zwar insgesamt immer von ‚hochwertiger‘ zu ‚niedrigwertiger‘ Energie, also Abwärme (2. Hauptsatz der Thermodynamik, Satz von der Zunahme der Entropie).

Der Kapitalismus funktioniert nur mit Wachstum und erzeugt Wachstum. Dieses entsteht notwendigerweise durch Steigerung der Produktivität, ohne dass dabei die Arbeitszeit in entsprechendem Maße herabgesetzt wird. Die Folge ist Produktion von immer mehr Waren – und damit verbunden ein Anstieg des Energieverbrauchs. Das jährliche Wachstum des Weltenergieverbrauchs betrug im 20. Jahrhundert im Mittel ca. 3,7%. In den letzten Jahrzehnten ist die Rate jedoch deutlich angestiegen, im Jahr 2008 trotz beginnender Wirtschaftskrise auf ca. 5%.

Die entstehende anthropogene Abwärme wird dann zum Problem, wenn sie ca. 3% der Sonneneinstrahlung erreicht. Diese direkte Aufheizung würde (ganz ohne CO₂-Ausstoß) zu einem globalen mittleren Temperaturanstieg von mehr als 2°C führen - mit den entsprechenden klimatischen Folgen. Erreicht wird diese Grenze dann, wenn wir ca. 30 mal so viel Energie verbrauchen wie heute. Bei einem jährlichen Wachstum von 5% wäre das in ca. 70 Jahren der Fall. Bei höheren Wachstumsraten entsprechend früher, bei geringeren später.

Die viel beschworene „Entkopplung des Energieverbrauchs vom Wirtschaftswachstum“ ist nur ein transienter Effekt und würde einen Aufschub von einigen Jahrzehnten verschaffen. Denn es gibt theoretische physikalische Wirkungsgrade, die nicht überschritten werden können, die Energieeffizienz kann nicht beliebig gesteigert werden. Es gibt immer ein Minimum an Energieverbrauch, der für einen Produktionsprozess nötig ist. Langfristig ändert sich am Zusammenhang *Kapitalismus → Wachstum der Produktion → Steigerung des Energiebedarfs → Klimakatastrophe* nichts.

Wer **Verantwortung für zukünftige Generationen** ernst nimmt, für den dies kein bloßes Lippenbekenntnis ist, der kommt an einer Kritik der Wachstumslogik und damit an einer Kritik des Kapitalismus nicht vorbei.

Wachstum ja, aber kein quantitatives, ein immer Mehr an Waren und Gütern. Wir müssen wegkommen von dieser Wachstumslogik, diesem ewigen Mantra – andernfalls wird es unser aller Untergang sein.

Qualitatives Wachstum ja. Eines, das ein gutes Leben für alle ermöglicht. Eines, das die Bedürfnisse und Versorgung aller Menschen sicherstellt, soziale Gerechtigkeit herstellt und Platz lässt für andere, nicht-materielle Betätigungen und Werte.

Bürgerliche Ideale und Normen

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – die bürgerlichen Ideale. Oder die draus abgeleiteten Normen wie Mündigkeit, Allgemeinbildung, Gerechtigkeit, Fairness, sozialer Ausgleich, Solidarität, Gemeinwohl, Meinungsfreiheit, demokratische Transparenz, Teilhabe, Individualität usw.

Kennt jeder. Findet jeder gut. Will ich haben. Haben wir doch auch? Oder doch nicht? Nun, das sind Ideale, von denen wir mehr oder weniger weit entfernt sind. Und von denen wir uns immer weiter zu entfernen drohen.

Unser kapitalistisches Wirtschaften, mit dem Leistungsgedanken, der Konkurrenz, der Selektion und der Verfolgung von Partikularinteressen, steht den bürgerlichen Idealen und Normen konträr gegenüber. Und in den letzten zwei Jahrzehnten mit dem immer stärker aufkommenden Neoliberalismus geraten diese immer mehr unter Druck und drohen diese ins Gegenteil zu verkehren.⁸

Aus der Bringschuld der Schulen, alle Schüler zu mündigen Bürgern mit einem Mindestmaß an allgemeiner Bildung zu machen, wird eine Bringschuld der Schüler, Leistung zu erbringen. Die Guten in die Töpfchen (der Wirtschaft), die Schlechten ins Kröpfchen.

Ausbildung statt Bildung

Statt die Schüler zu mündigen Bürger zu machen und ihnen die Chance zu geben, sich zu bilden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, wird ihnen durch die Verkürzung der Gymnasialzeit bei gleichbleibender Stoffmenge und die Verschulung des Studiums durch Bachelor-Studiengänge eine Unmenge an Wissen eingebleut, das nach jeder Klausur, nach jeder Prüfung schnell vergessen ist. Bulimie-Lernen!

Zwar wird der Verstand trainiert, gegebene Probleme zu lösen, aber kaum noch die Vernunft geformt, über Ziele und Zwecke nachzudenken, das Ganze in den Blick zu nehmen und zu hinterfragen.

Für kulturelle Betätigung und ehrenamtliches Engagement nebenher, was wichtig ist für die Persönlichkeitsentwicklung, ist keine Zeit mehr – weder in der Schule noch im Studium, wo man, wenn man nicht gerade Kind reicher Eltern ist oder das Glück hat, ein Stipendium zu haben oder ein bisschen BAfÖG zu bekommen, ja nebenher noch arbeiten muss, um sich Lebensunterhalt und Studiengebühren zu verdienen.

Zukunft braucht Bildung – und Bildung braucht Zeit. Bildung muss reifen, wie guter Wein. Jeder Winzer wird ihnen das bestätigen, dass man Wein nicht mit Gewalt in wenigen Wochen zur Reife bringen kann.

Und so wird unser Bildungssystem mehr und mehr zu einem Ort, wo dem angeborenen kritischen Denken nur bloßes Wissen und systemerhaltende Harmlosigkeit eingepflegt wird.⁹ Für die Bildung mündiger Bürger, die wir für unsere Gesellschaft, für unsere Demokratie, für unsere Zukunft brauchen, ist das zu wenig.

⁸ A.Gruschka, W.Denecke, M.Heinrich u. M.Pollmanns, Bürgerliche Kälte und Gesellschaft, Frankfurt (2006)

<http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/download/KaeltelFS.pdf>

⁹ siehe z.B. A.Dörpinghaus, „Bildung. Plädoyer wider die Verdummung“, in: Forschung & Lehre, Supplement (2009)

[http://www.bildungswissenschaft.uni-](http://www.bildungswissenschaft.uni-wuerzburg.de/fileadmin/06030200/temp/A.Doerpinghaus_Bildung_Plaedoyer_wider_die_Verdummung_9-09.pdf)

[wuerzburg.de/fileadmin/06030200/ temp /A.Doerpinghaus Bildung Plaedoyer wider die Verdummung 9-09.pdf,](http://www.bildungswissenschaft.uni-wuerzburg.de/fileadmin/06030200/temp/A.Doerpinghaus_Bildung_Plaedoyer_wider_die_Verdummung_9-09.pdf)

oder Heinrich Mann „Der Untertan“. Ein Roman, der nach wie vor eine treffliche Beschreibung unserer Gesellschaft und unseres Bildungssystem liefert. Auch ein Stück Bildung!

Lassen Sie es mich durch ein Bild verdeutlichen: Nehmen wir an, wir sitzen in einem Boot, das leck ist und befinden uns mitten auf dem Ozean.

Ausbildung ist, sich darüber Gedanken machen zu können, wie man am besten Wasser schöpft oder das Leck halbwegs dicht kriegt. Bildung ist, einen Schritt zur Seite machen und sich die Situation von außen anzuschauen. Und so tobt der Wettstreit an Theorien und Ideen, Wasser zu schöpfen vs. Leck abdichten, und keiner wird mehr in der Lage sein, sich das Ganze anzuschauen und zu überlegen: Ja müssen wir denn mit einem lecken Kahn auf dem Ozean fahren oder gibt es nicht lauschigere, trockene Fleckchen, wo es sich aushalten lässt?

Wir brauchen diesen kritischen Blick aufs Ganze, die Fähigkeit, nicht nur die Mittel sondern auch auch die Ziele und Zwecke beurteilen zu können. Und wir brauchen den Blick über den Tellerand, auf den Teller von außen, brauchen viele Ideen und Kreativität, um unsere Gesellschaft weiterzubringen, ja überhaupt zu erhalten.

Der gute alte Theodor Adorno hat mal gesagt: „*Alles bewegt sich, nur das Ganze nicht!*“¹⁰

Ich bin eher geneigt zu sagen, „*Alles bewegt sich, nur das Ganze in die falsche Richtung!*“

Wir können es uns nicht erlauben, uns einfach im Wind treiben zu lassen, ohne Orientierung, und so möglicherweise in einen Orkan geraten.

Demokratie

Demokratie ist wichtig. Demokratie kann aber nur funktionieren, wenn die Menschen in die Lage versetzt werden, ihre Partizipationsmöglichkeiten zu nutzen. Hier steht Bildung an erster Stelle, wie die Daten zum Rechtsextremismus deutlich machen. Aber Demokratie erlernen hat was mit Erfahren zu tun: Erfährt man, dass man etwas ändern kann, glaubt man an Demokratie; erfährt man das Gegenteil, nützt auch politische Bildung wenig.

Eine Demokratisierung der Bildungsinstitutionen ist deshalb zwingende Voraussetzung. Nicht nur für die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Inhalten und Einstellungen, sondern auch mit populistischem Schmalspurdenken.

Der Bildungstreik der letzten Jahre, insbesondere in der Hochphase im Herbst letzten Jahres mit den Hörsaalbesetzungen hat viele genervt – und er wird auch weiter nerven. Aber genau darum geht es, um mehr Mitbestimmung, mehr Transparenz, mehr Demokratie. Und das sehen viele quer durch die ganze Gesellschaft genau so und haben sich mit uns solidarisch erklärt. Dafür ein an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Und es ist die Aufgabe jedes einzelnen, daran mitzuwirken und sich nicht darauf verlassen, dass die Politik („Die da oben“) es schon richten wird, genauso wenig wie man sich auf den freien Markt verlassen kann, dass dieser eine gerechte Verteilung von Gütern und Vollbeschäftigung herbeiführt.

Es ist zwar der Job der Politik, doch damit ist sie alleine m.E. überfordert. Es ist und bleibt auch unsere Aufgabe, uns einzubringen. Denn es ist unsere Gesellschaft, in der wir leben – und die muss uns wichtig sein!

Die, die noch Arbeit haben schufteten sich zu Tode und wollen nach Feierabend ihre Ruhe haben.
Die, die keine Arbeit mehr haben, sind größtenteils frustriert und klinken sich aus.
Die, die zur Schule gehen oder studieren, sind damit so ausgelastet, dass auch kaum Zeit für Engagement bleibt.

Doch Demokratie gibt es nicht zum Nulltarif, Demokratie ist kein Selbstläufer, ein Zustand, der sich automatisch von selbst einstellt. Demokratie lebt nicht von der schweigenden Mehrheit. Sondern von aktiven Menschen, die den Mund aufmachen. Und genau deshalb ist unser Bildungsprotest so wichtig! Und genau deshalb ist es so wichtig, dass Sie heute alle hier erschienen sind.

Ich weiß, es mühselig, kostet Zeit und Kraft aktiv zu sein und für unsere Demokratie einzustehen. Aber es ist es wert, es soll und muss es uns wert sein, wenn wir in einer freien, offenen, pluralen

¹⁰ Im Original: „*Alles schreitet fort in dem Ganzen, nur bis heute das Ganze nicht.*“ Theodor W. Adorno, „Zur Lehre von der Geschichte und von der Freiheit“, Vorlesung aus den Jahren 1964/65, Frankfurt am Main (2006)

Gesellschaft leben wollen. Wo niemand wegen Geschlecht oder Herkunft, seiner religiösen Überzeugung oder sexuellen Einstellung, seiner Haarfarbe oder Schuhgröße und dergleichen diskriminiert wird.

Minderheitenschutz ist fundamental wichtig in einer Demokratie. Jeder von uns gehört in irgend einer Hinsicht einer Minderheit an – und wäre damit dem Diktat der Mehrheit ausgeliefert. Wir sind heute als Mehrheit zusammengekommen, als die überwiegende Mehrheit, die gegen Rechts-Extremismus einsteht. Aber gleichzeitig sind wir auch immer eine Gemeinschaft aus lauter Minderheiten.

Schlussworte

*Können wir all diesen Herausforderungen und Ansprüchen an unsere Gesellschaft genügen?
- Ja, davon bin ich überzeugt!*

Wollen wir das? - Das würde ich mir wünschen!

Schaffen wir das?- Das ist eine Hoffnung, die ich nie, aber auch niemals aufgeben möchte!

Und wenn Sie das in etwa genau so sehen wie ich, möchte ich Sie am Schluss meiner Rede noch um was bitten. Eine Geste an ihre Mitmenschen um Sie herum, als Zeichen der Solidarität. Das kann ein Händedruck sein, ein freundlicher Blick, ein Lächeln, Sie können einander um den Hals fallen, das überlasse ich Ihnen.

Aber wenn Sie das tun, möchte ich, dass Sie das nicht tun, weil ich es gesagt habe, oder weil Sie einem Herdentrieb folgen, sondern ich wünsche mir, dass Sie es freiwillig tun, weil es Ihre innerste Überzeugung ist.

Das wäre ein schönes Zeichen und ein guter Anfang. Danke!